

2. Hef. Hofrat Willmann würdigt das „religiöse Lehrgut als Korrektiv didaktischer Irrwege“. — Als (anfechtbares) „Prinzip des enzyklischen Unterrichtes“ stellt Joh. Val. Schubert auf: „Die konzentrischen Kreise sind innerhalb des kleinen Katechismus und der kleinen biblischen Geschichte, innerhalb der Unterklasse, innerhalb der Mittel- und Oberklasse zu verwerfen. Sie haben ihre Berechtigung bei Ausscheidung des Lehrstoffes für die Unterklassen einerseits und für die Mittel- und Oberklassen anderseits.“ — Den „Kirchengeschichtsunterricht an der Mittelschule“ (dessen Zweck, Stellung und Methode) behandelt Professor Dr Krebs und ähnlich Professor P. Waldegger den „biblischen Unterricht an der Mittelschule“. — „Stand des elementaren Religionsunterrichtes“ im polnischen Sprachgebiete Galiziens (von Professor Val. Gadowski) und in Deutschland (von Pfarrer Mich. Rogg). — Begriff, Notwendigkeit, Hauptgebiete, Motive der „Kinderaszele“ werden von Theologie-Professor Dr J. Seipel dargelegt.

Derselbe Autor behandelt im 3. Hef die „Aszele im Leben der studierenden Jugend“ und schließt daran praktische Winke für den Religionslehrer. — Eine sehr eingehende Besprechung widmet Dr A. Luttenberger der „Christenlehre“ (Begriff, Bedeutung, Objekt und Methode, Organisation der Jugend- und Volkskatechese, einschlägige Literatur). — In seiner packenden Art kennzeichnet Direktor P. Bergmann die „Hauptbedingungen erziehlischen Erfolges beim Religionsunterricht“. — In „Grundströmungen der modernen Pädagogik“ charakterisiert Dr Rudolf Hornich zunächst das moderne Geistesleben und bespricht dann Ergänzungsversuche, um der ganzen menschlichen Natur gerecht zu werden, die Suche nach einem Bildungsträger, nach dauerndem Erkenntnisbestand, nach Ersatz für das Verlorene und schließlich die christliche Erziehungsweisheit. — Stellung und Behandlung des „biblischen Unterrichtes an der Volksschule“ erörtert Mt. Gottesleben, den liturgischen Unterricht A. Hauser, den Kirchengeschichtsunterricht (an der Volksschule) E. Holzhausen.

Wien.

W. Jaksch.

- 32) **Katechesen für die Oberstufe höher organisierter Volksschulen, für Bürger- und Fortbildungsschulen sowie für die Christenlehre**
 Von Joh. Ev. Pichler. II. Teil, Sittenlehre. Wien. St. Norbertus-Verlagshandlung. 8° (VI u. 400 S.) brosch. K 3.50; gbd. K 4.50.

Diese Katechesen geben eine sehr gute Anleitung, dem Verstande klare Begriffe und dem Willen kräftige Motive für das religiöse Handeln zu vermitteln. Sehr nachahmenswert ist die hier gebotene Behandlung der Gebote vom Gesichtspunkte des darin der Menschheit gebotenen Rechtsschutzes. Jugendübungen werden nicht bloß empfohlen, sondern es werden auch praktische Anweisungen dafür gegeben. Lobend hervorzuheben ist auch die häufige Anwendung von Schrifttexten, die oftmalige Hereinziehung besonders aktueller Probleme (z. B. Spiritismus, Selbstmord, Alkoholismus, Duell, Sozialismus, Kartelle usw.) und die Auswahl trefflicher, origineller Beispiele. Eine Spezialität des Buches sind aber insbesondere die unter „Lebenskunde“ gebotenen 15 Katechesen, welche u. a. behandeln: Willensbildung, Berufswahl, Lektüre, Liebe, Umsturzbestrebungen. — Wer das Buch kauft und im Unterrichte benützt, wird es sich zum dauernden katechetischen Führer wählen und dem Verfasser desselben immer wieder herzlichen Dank wissen.

Wien.

W. Jaksch.

- 33) **Hilfsbuch zum mittleren Deharbechen, von Jakob Linden S. J. neubearbeiteten Katechismus für die Erzdiözesen München-Freising,**

Bamberg und für die Diözesen Eichstätt, Passau, Regensburg, Speyer und Würzburg. Von Hauptlehrer J. B. Schubert und Pfarrer J. Rist. 1. Band: Vom Glauben. gr. 8° (376 S.) eleg. gbd. M. 4.60 = K 5.52.

Dieses Werk hält die Mitte zwischen einem Kommentar und ausgeführten Katechesen, nähert sich aber mehr den letzteren, da der Katechismustext in der Regel als Resultat und Zusammenfassung der Ausführungen erscheint. Viele Stücke, besonders auf den ersten 100 Seiten des Bandes, sind fertige Katechesen, die man ohne viel Aenderung gebrauchen kann, vorausgesetzt, daß man die nötige Zeit hat, um für jede einzelne Eigenschaft Gottes eine Stunde zu verwenden. Anderes ist mehr rhetorisch angelegt und eignet sich so, wie es ist, mehr für die Kanzel als für die Schule. Im ganzen wird also Material für Katechesen geboten, das mehr oder weniger zubereitet ist. Der Bau muß der Katechet selbst errichten. Er muß aus dem reichen Material das für ihn und seine Verhältnisse Passende auswählen, vielfach die Unter richtseinheiten erst abgrenzen und in Unterabteilungen teilen, sie auf ein einheitliches Ziel und eine einheitliche Anwendung, die er zumeist im Buch vorfindet, hinordnen, er muß die Sprache zum Teile mehr schulmäßig gestalten, zur Belebung der Aufmerksamkeit und um die Schüler zur Mit arbeit anzuregen, Fragen einschalten. Für das alles finden sich in der Einleitung treffliche Winke und auf den ersten 100 Seiten die vorzüglichsten Muster.

Das gebotene Material ist durchwegs von erster Güte. Wir finden eine Fülle erhebender Gedanken in höchst anschaulicher und lebendiger Darstellung. Die Anschaulichkeit ist nicht nur durch Erzählungen, besonders durch ausgiebige Verwendung der biblischen Geschichte, sondern ebensosehr durch viele Beispiele und Vergleiche aus Natur und Leben erreicht. Wohlthuende Herzenswärme, große Liebe zu Glauben und Kirche und zugleich zu den Kinderseelen tritt überall zu Tage. Man lese nur z. B. die Ausführungen über die Güte und über die Vorsehung Gottes, über die Kirche, besonders über ihr Hirtenamt, über den Himmel, die Auferstehung der Toten.

Für Anfänger in der Katechese dürfte das Werk weniger berechnet sein. Der geübtere Katechet aber wird darin für die Oberstufe der Volksschule nicht nur reiches Material finden, sondern es wird ihm auch dazu dienen, sich vor der Katechese in die rechte Stimmung zu versetzen und den rechten Ton zu treffen. Auch für die Kirchenchristenlehren und zum Selbstunterricht, z. B. von Konvertiten, wird sich dieses Hilfsbuch verwenden lassen. Bezüglich der Methode sprechen sich die Verfasser in der Einleitung zwar für die fünf Stufen der Münchener aus, wollen aber diese nicht als unänderliche Schablone betrachtet, sondern der jedesmaligen Eigenart des Lehrstoffes Rechnung getragen wissen! Die Einheit der Anschauung lehnen sie ab. Das Buch steht also in der Methodenfrage auf demselben Standpunkte, den der Wiener Kongreß für Katechetik eingenommen hat. Wenn zwei Männer wie Hauptlehrer Schubert und Pfarrer Rist sich zu einem katechetischen Werke zusammentun, darf man erwarten, daß etwas Hervorragendes zustande kommt. Das Buch täuscht diese Erwartung nicht. Es wird reichen Segen stiften.

Kleine Bedenken: S. 23 f wird dem Judas Unglaube in Bezug auf das Altarssakrament zugesprochen. Mit welchem Rechte? S. 106 wird den Tieren „etwas Verstand“ zugebilligt, am Ende desselben Absatzes aber heißt es richtig: „es fehlt ihnen der Verstand“. S. 109 wird die Lehre, daß der Mensch auch nur dem Leibe nach aus dem Tierreich stamme, als glaubenswidrig bezeichnet. Das ist wohl etwas zu viel gesagt. (Hurter, Comp. theol. dogm. II^s n. 273 nennt diese Ansicht falsa prorsus, si non haeretica; Pohle, Dogm. I S. 412, die gegenteilige Ansicht sententia certa). S. 138 wird das „Ueberschatten“ der Mutter Gottes durch die

Kraft des Allerhöchsten so erklärt: „Das Abbild (der Schatten) Gottes, der Sohn Gottes, wird auf dich herabkommen“; eine ungewöhnliche und gezwungene Erklärung. S. 150 und 161 wird das Lesenlassen der Biblischen Geschichte, noch dazu der Leidensgeschichte, anstatt des Vorerzählens für zulässig erklärt. S. 166 heißt es bei der Geißelung Jesu: „Gewöhnlich wurden bis 40 Schläge gegeben.“ Das war bei der jüdischen Geißelung der Fall; bei der römischen aber, wie sie der Heiland erlitten hat, war die Anzahl wohl unbeschränkt. S. 231: Die wichtige Frage 78 bleibt unerklärt; über die Beweiskraft der Wunder und Weissagungen Jesu habe ich nirgends etwas gesagt gefunden. „Du bist Petrus“ usw. wird S. 232 so erklärt: „Auf diesen Glauben, den Gott dem Petrus ins Herz gegeben hatte, wollte Jesus seine Kirche aufbauen.“ Das ist wohl die protestantische Erklärung und widerspricht der S. 253 gegebenen richtigen Erklärung. S. 233 findet der Einwand: „Jesus ist nicht der Sohn Gottes; Jesus war nur ein Mensch wie wir. Er hat sich nur zum Sohne Gottes gemacht und (?) erst die spätere Zeit hat diese Lehre aufgebracht“ eine zu wenig kräftige Widerlegung. S. 246 wird ein Knabe gelobt, der trotz des Befehles und der Schläge seines Vaters am Freitag kein Fleisch aß. Manche Kinder werden dadurch zu dem irrigen Schluß verleitet werden, daß diese Handlungsweise unter allen Umständen Pflicht sei. S. 255 f wird erzählt, daß der Vatikan 11.000 Zimmer habe (?), aber von der bedrängten Lage des Papstes kein Wort gesagt. S. 256: Hatte jeder Apostel „seinen Nachfolger“? Die Apostolizität der Kirche wird S. 281 nur, S. 290 hauptsächlich auf die Lehre bezogen; der Lindensche Katechismus aber bezieht sie nur auf die Nachfolgerschaft der Vorsteher. S. 284: Der österreichische Kaiser soll das kirchliche Oberhaupt der österreichischen Protestanten sein? Das ist doch nur der Oberkirchenrat. S. 288 wird „Polen“ zu denen gerechnet, die die Kirche ausrotten wollten; wohl mit Unrecht. S. 305: Daß Adams Leib anfänglich tot, kalt usw. war und nachträglich belebt wurde, ist nicht richtig. (Auch Schreiber dieses hatte es in den ersten Auflagen seiner „Volkschulkatechesen“ so erklärt, ist aber seitdem eines Besseren belehrt worden.)

Wien.

Joh. Ev. Bichler.

34) **Charakterbildung.** Vorträge über den Jakobusbrief. Von Dr Ludwig Baur und Ad. Kemmle. Freiburg. 1912. Herder. (X u. 124 S.) M. 1.50 = K 1.80.

Das Büchlein bietet neun Konferenzvorträge über das sehr zeitgemäße Thema der Charakterbildung im Lichte der christlichen Glaubens- und Sittenlehre, die vom Universitätsprofessor Dr L. Baur und dem Repetenten am Wilhelmsstift in Tübingen in der dortigen Akademikerkongregation gehalten wurden. Vom Repetenten Kemmle stammen die Vorträge 4, 5 und 6. Dem Text des Jakobusbriefes ist die Uebersetzung des Professors Dr Besser zugrunde gelegt, wie er sie in seinem homiletischen Kommentar zum Jakobusbrief gebraucht.

Die einzelnen Vorträge lauten: 1. Ziel, Inhalt und Fundament der Charakterbildung. 2. Gefahren für die religiös-sittliche Charakterbildung. 3. Die Vollkreise des religiös-sittlichen Charakters. 4. Die Liebe als Gesinnung. 5. Die Liebe als Tat. 6. Vom Reden und Schweigen. 7. Wahre und falsche Lebensweisheit. 8. Sub specie aeternitatis. 9. Sodalencharakter.

Zur Herausgabe der Konferenzen bewog die Verfasser der Gedanke, „sie möchten sich vielleicht geeignet erweisen, in weiteren Kreisen, besonders aber in marianischen Herren- und Studentenkongregationen, einigen Ruhen zu stiften“. Ferner war laut Vorwort die Hoffnung mitbestimmend, „daß die Form und Technik der Stoffbehandlung Anklang finde und den frisch und lebendig einsehenden homiletischen Bestrebungen der Gegenwart einigermaßen entsprechend erfunden werde“.